

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jatrochemie und Electrohomöopathie

Saturnus S. J. 14

Leipzig, 1896

Pathologie und Therapie der Jatrochemiker

[urn:nbn:de:bsz:31-95830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95830)

Pathologie und Therapie der Iatrochemiker.

„Tolle causam!“

Hippokrates.

Ganz im Gegensatz zu der modernen Medizin, welche — die Homöopathie kaum vollständig ausgeschlossen — in erster Reihe eine nur symptomatische Therapie kennt, war die Arzneikunst der Geheimärzte eine, bis zu den äußersten Konsequenzen causale.

Paracelsus, der bedeutendste Meister dieses Systems unterschied die Krankheiten hinsichtlich ihres Verlaufes in acute und chronische, ihrer Qualität nach in materielle und geistige (moralische).

Als Ursachen derselben nennet er:

- 1) Kosmische Einflüsse; die Einwirkungen der Gestirne und Miasmen;
- 2) Fehler des Stoffwechsels; die gestörte Assimilation und Digestion, wodurch krankhafte Säftemischungen entstehen;

Die Giftdoktoren Afrikas wenden den eigenen Urin als Gegenmittel bei Vergiftungen durch Schlangenbisse an. Derselbe ist nichts anderes als ebenfalls eine Art homöopathische Verdünnung desjenigen Giftes, welche sich diese Doktoren oder „Sauberer“ vorher in anfangs schwachen, dann stärkeren Dosen eingeimpft hatten, um den eigenen Körper gegen dasselbe abzustumpfen oder, wie die moderne Wissenschaft sagen würde, „zu immunisiren.“

In anderen Gegenden wird die Galle derselben Schlange, die den Biss verursacht, als Gegenmittel gegen das Gift geschätzt. —

Zu einer Zeit, da der Verfasser dieses noch weder mit der Electro-Homöopathie, noch mit dem Occultismus bekannt war und auch nicht, wie jetzt seit Jahren, puritanisch, d. h. ohne Genuß geistiger Getränke, lebte, passirte es an einem heißen Sommertage, daß sich die Folgen des genossenen schweren Burgunderweines fühlbar zu machen begannen.

Aber ein Glas stark gewässerten Weines, der fast mehr als „geweintes Wasser“ zu bezeichnen gewesen wäre, ließ die Folgen des starken Burgunders fast im Handumdrehen verschwinden.

Und was Anderes ist all dieses ebenfalls, als ein deutlicher Beweis der Gegenwirkung starker und schwacher Dosen, die sich Jeder aus Beobachtungen und Erfahrungen des täglichen Lebens beliebig vermehren kann.

- 3) Anlage und Erbllichkeit;
- 4) Geistige, störende Einflüsse;
- 5) Von Gott bestimmte Ursachen, jene tausendfältigen, im nüchternen Alltagsleben als Zufälligkeiten bezeichneten Schädlichkeiten, welche indessen die Geheimlehre, die keinen Zufall kennt, als Wirkungen des ewigen Vergeltungs- und Gerechtigkeitsgesetzes (Karma) zusammenfaßt.

Aus ihnen entkeimen jene Uebel, welche wider Erwarten und Ermessen jeder menschlichen Kunst und Wissenschaft widerstehen und unbeirrt von Allem was menschlicher Wille, Wunsch, Kraft und Wissen dagegen versuchen mögen, in dem vom vergeltenden Sittengesetze (des Karma) bestimmten, unausweichlichen Weg verlaufen.

Die Heilmittel, welche die Jatrochemie in Anwendung brachte und welche in der, in einem früheren Capitel ange-deuteten Weise theils aus vegetabilischen, theils aus animalischen, theils aus mineralischen Stoffen gewonnen wurden, theilte man in Specifica und Arcana.

Erstere entsprachen ungefähr den Special- oder Organheilmitteln, letztere den Universal- oder Constitutionsmitteln der Electrohomöopathie und wurden in Essenzen, Tinkturen- und Extractform dargestellt.

Die Arcana repräsentirten zugleich das vollkommenste, geistige Princip der Arznei, von dem Paracelsus sagt „es sei so beschaffen, daß es auch ohne Materie und Corpora sein Werk vollbringe.“ *)

Aber während die Jatrochemie auf diese Weise die künstliche Arznei auf die höchste Stufe der Vollendung gebracht hatte, übersah sie keineswegs jenen allzeit vorhandenen und hilfsbereiten Heilsfactor, den wir als „Heilkraft der Natur“ kennen und welcher als „Balsam“ oder „Mumie“ — wie die Bezeichnung der Jatrochemiker hierfür lautet, dem „Gifte“ aller krankmachenden Potenzen vom Körper unaufgefordert (spontan) entgegengesetzt wird.

*) Vor etlichen Jahren wurde in Paris nachstehendes Experiment gemacht: Einem im magnetischen Hochschlaf (Hypnose) befindlichen Medium wurden der Reihe nach in verschlossenen Glastuben verschiedene Giftstoffe -- irren wir nicht -- an der Gegend des Sonnen-geslechtes genähert. Die Erfolge waren, daß alle charakteristischen Vergiftungsercheinungen zu Tage traten, obwohl eine materielle Aufnahme des Giftes nicht stattgefunden hatte.

Diese „Mumie“ dachten sich die Geheimärzte insbesondere thätig bei der Heilung aller Wunden und gewaltsamen Schäden. Das Heilbestreben derselben nicht zu stören, war eines der obersten Gebote, welches Paracelsus seinen Schülern zu beachten gab, denn „ein jeglicher Wundarzt soll wissen, das er nicht der ist der da heylet, sondern der Balsam im Leib ist der da heylet, wozu du Wundarzt gut seyst, ist, das du der Natur an dem verletzten Schaden Schirm und Schützung tragest.“

Diese „Schirm und Schützung“ des „Balsam“ wurde durch Regelurg der Diät und bei offenen Wunden speciell auch noch durch Reinigung derselben angestrebt, wodurch sich die Geheimärzte ganz besonders und vortheilhaft von den Profanärzten jener Zeit auszeichneten und wenn man die scheußlichen Methoden der Carbol-, Jod- und Sublimatbehandlung, das Netzen und Drainiren von offenen Schäden durch die Aerzte der Gegenwart in Betracht zieht — auch letztere bei Weitem übertrafen.

Noch mehr müssen wir erstaunen, wenn wir sehen daß jenen so verlachten Anhängern der Geheimlehre das homöopathische Gesetz der Aehnlichkeit, das in der Neuzeit Hahnemann verkündet und das auch Mattei seinem System der Electro-homöopathie unterlegt, vor 400 Jahren bereits bekannt war.

„Willst Du Deinen Nächsten lieben“ — sagt Paracelsus — „so mußt Du nicht sagen: Dir ist nicht zu helfen; sondern Du mußt sagen: ich kann es und versteh es nicht! Man darf aber freilich nicht allein mit entgegengesetzten Mitteln wie die Alten, sondern man muß auch mit ähnlichen Mitteln heilen wollen, nicht allein contraria contrariis sondern auch similia similibus!“

Und an einer anderen Stelle sagt derselbe Altmeister der mittelalterlichen Geheimmedizin, in allerdings etwas verschleierter Form dasselbe: „Ist das Salz (im Körper) krank, so heylt's das Salz“ — das Salz — wohlgemerkt — auch cum grano salis zu verstehen!

Der Heilungsweg wurde von der Arzneikraft durch „Archäus“ geleitet, das lebendige Thätigkeitsprincip des

Menschen, die Lebenskraft, deren Hauptsitz in den Magen verlegt wurde, als Wächter des organischen Stoffwechsels und der Assimilation, indem hier das „Gift“ vom „Balsam“ der Nahrung gesondert, ersteres als Excrement ausgestoßen, letzteres als brauchbare Potenz dem Körper einverleibt (assimilirt) wird.

So finden wir uns hier abermals auf dem Boden der Electro-Homöopathie, welche die Krankheiten gleichfalls im Wege des Stoffwechsels zu heilen bestrebt ist, den sie durch ihre constitutionellen Mittel regulirt und durch ihre Organheilmittel noch in engeren Grenzen regelt, ja indem sie durch ihr Scrofoloso direct auf „Archäus“, d. h. die Thätigkeit des lebendigen Stoffwechsels einwirkt, sogar Erkrankungen vorbeugen kann.

Recht betrachtet, bedeutete also die Jatrochemie dem Mittelalter, was die Electro-Homöopathie in ihrer größten Vollendung, d. h. frei von jeder partikularistischen Einseitigkeit, die nicht in ihrem Principe sondern in der Engherzigkeit oder Kurzsichtigkeit mancher ihrer Anhänger liegt, — für die Gegenwart bedeutet die auf theistischer oder theosophischer Grundlage aufgebaute, mit der naturgemäßen Diätetik und Hygiene innig zu verschmelzende, höchst entwickelte Therapie, durch welche alle erdenklichen Krankheiten auf causalem Wege bis zu den äußersten Grenzen der Möglichkeit und im Rahmen des göttlichen Gerechtigkeitgesetzes (Karma) heilbar sind.
